

Erzähler vom Westermwald

Hachener Tageblatt.

Mit der monatlichen Beilage: Ratgeber für Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau
Druck und Verlag: Th. Kirchhübel, Hachenburg.

Mit der wöchentlichen achtseitigen Beilage: Jahrbuch des Sonntagsblatts.

Verantwortlicher Schriftleiter: Th. Kirchhübel, Hachenburg.

Tägliche Nachrichten für die Gesamtinteressen des Westermwaldgebietes.

Nr. 54.

Erscheint an allen Werktagen.
Bezugspreis durch die Post: vierteljährlich 1,50 M., monatlich 50 Pfg. ohne Bestellgeld.

Hachenburg, Mittwoch den 5. März 1913

Anzeigenpreis (im Voraus zahlbar): die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg., die Reklamezeile 40 Pfg.

5. Jahrg.

Was gibt es Neues?

(Telegraphische und Korrespondenz-Meldungen.)

Friedensvermittlung der Mächte.

Berlin, 4. März. Wie aus zuverlässiger politischer Quelle bekannt, haben die Mächte in Übereinstimmung beschlossen, jeder der vier Balkanstaaten eine Kollektionnote zu überreichen. In dieser soll bei den Balkanregierungen angefragt werden, ob sie sich gleich der Türkei dem Eingreifen der Mächte fügen wollen. Von einer der Türkei auferlegenden Kriegsschuldung will das im Orient am meisten interessierte Frankreich nichts wissen.

Einbringung der Militärvorlage.

Berlin, 4. März. Im heutigen Senatskonvent des Reichstags teilte der Präsident mit, der Reichskanzler habe ihm gegenüber die Hoffnung ausgedrückt, daß die große Militärvorlage dem Reichstag am 28. März zugehen werde. Die Vorlage soll am 7. April im Plenum beraten werden. Daß die Deckungsvorlage ebenfalls am 28. März dem Reichstag zugehen wird, darüber hat der Reichskanzler dem Präsidenten nichts gesagt, doch nimmt man an, daß dies der Fall sein wird. Sodann einigte sich der Konvent dahin, daß die Osterferien Ende dieser Woche beginnen und bis zum 2. April dauern sollen.

Die Hochschule in Münster i. W. wird Volluniversität.

Berlin, 4. März. In der letzten Sitzung der Budgetkommission des preussischen Abgeordnetenhauses machte der Kultusminister Dr. v. Trost zu Solz die Mitteilung, daß die Hochschule in Münster i. W. durch Errichtung einer medizinischen und einer evangelisch-theologischen Fakultät zur vollen Universität ausgestaltet zu werden solle. Der Finanzminister habe sein Einverständnis bereits dazu erklärt, und Staat und Provinz seien zu Beitragsleistungen bereit.

15 000 Kanonen.

Petersburg, 4. März. Über die angekündigte Armeerüstung erzählt man sich in militärischen Kreisen, daß beabsichtigt ist, die Zahl der Armeekorps um drei auf 41 zu erhöhen. Außerdem soll besonders der Geschützpark ganz bedeutend ausgebaut werden. Allein in diesem Jahre sollen 100 neue Geschütze in Dienst gestellt werden. Insgesamt soll der Artilleriepark auf 15 000 Geschütze gebracht werden.

Die Winterresidenz des Mikado niedergebrannt.

Tokio, 4. März. Der berühmte Winteraufenthalt der kaiserlichen Familie und der aristokratischen Familien Japans, Kumano, ist heute durch eine Feuerkatastrophe nahezu in Asche gelegt worden. Als der Brand geendet war, fanden nur noch geringe Teile zweier Straßen. Die kaiserliche Villa, in der die Kaiserin-Witwe zu wohnen pflegt, konnte gerettet werden.

Der Präsidentenwechsel in Amerika.

Washington, 4. März. Der bereits gestern hier eingetroffene neue Präsident der Vereinigten Staaten, Wilson, wurde heute in der hergebrachten, republikanisch einfachen Weise in sein neues Amt eingeführt. Kurz vor 12 Uhr fuhr Wilson von seinem Hotel zum Präsidenten Taft ins Weiße Haus. Von dort begab er sich beide auf Kapitool in den Senat und zwar in feierlichem Zuge in einer Staatskarosse. Dort auf einer Tribüne vor dem Portal erfolgte die Vereidigung Wilsons durch den obersten Bundesrichter.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Von den vielen Vorschlägen zur Wehrsteuer ist die der „Königlichen Zeitung“ noch von Interesse. Diese sieht: Nach unverbindlichen Schätzungen glauben wir, daß man bei kleineren Vermögen von 50 000 Mark an nach und nach mit einem halben Prozent beginnen müßte, daß die Millionäre vermögen ein Prozent abgeben müßten, und daß der Cap bei Kleinvermögen vielleicht auf zwei Prozent zu steigen hätte. Daraus sieht man, daß die Wehrsteuer sehr erheblich ist, die nach dem neuen Vorschlag der Regierung von den Besitzenden verlangt werden. Es ist sicher, daß sich in vielen Fällen große Schwierigkeiten ergeben werden, die Gelder freizumachen, die das Reich verlangt. Dennoch glauben wir, daß unser Volk jetzt, wo umgibt die Rüstungsarbeiten immer höher steigen und die politische Atmosphäre von Spannungen überhaupt nicht mehr frei werden will, sich bereitfinden wird, auch die schwereren Opfer auf sich zu nehmen.

+ Gegenüber den Meldungen von einer Sommertagung des Reichstags herrscht in parlamentarischen Kreisen die Ansicht vor, daß der Reichstag noch vor Pfingsten sich bis zum Herbst vertagen wird. In den Fraktionsführungen einzelner Parteien ist diese Frage bereits besprochen und dabei die Ansicht vertreten worden, daß sich sehr wohl der Reichstag sowie die Militärvorlage und die darauf bezüglichen Deckungsvorlagen noch vor Pfingsten verabschieden lassen. Natürlich wird es sehr emsiger Arbeit bedürfen, um bis dahin den ganzen Komplex der Militärvorlage und ihrer Deckung durchzubringen. Man nimmt aber an, daß die zahlreichen Schwierigkeiten dieser Frage bereits während der Osterpause möglichst beseitigt werden.

+ Die Verhandlungen des preussischen Abgeordnetenhauses sollen auf Grund einer Besprechung der bürgerlichen Parteiführer bis Donnerstag, den 13. März, ausbleiben. Die Verhandlungen werden am Freitag, den 14. März, fortgeführt werden. Der Wiederbeginn der Arbeiten ist für den 1. April in Aussicht genommen.

+ Dem preussischen Abgeordnetenhaus ist ein Entwurf über Maßnahmen zur Stärkung des Deutschtums in Posen und Westpreußen zugegangen. In dem Entwurf ist vorgesehen, daß 1. der im grundlegenden § 1 der Staatsregierung zur Verfügung gestellte Fonds um 175 Millionen Mark erhöht wird, von denen 100 Millionen Mark zur Festlegung bäuerlicher Güter durch Umwandlung in Anwartschaftsrentengüter und zur Förderung der Selbstmachung von Arbeitern auf dem Lande zu verwenden sind; 2. der Fonds des § 7a um 30 Millionen Mark gesteigert, der des Artikels II § 1 des Gesetzes, betreffend Maßnahmen zur Stärkung des Deutschtums in den Provinzen Westpreußen und Posen, vom 1. Juni 1902 um 25 Millionen Mark vermehrt wird. Es handelt sich bei diesen Kreditforderungen um die Fortsetzung der Siedlungstätigkeit, die bäuerliche Besitzbefestigung und die Erhöhung des Fonds für Domänen- und Forstankäufe.

Großbritannien.

+ Ein Wechsel im Generalgouvernement Kanadas wird als bald bevorstehend bezeichnet. Der jetzige Generalgouverneur, der Herzog von Cornwallis, ein Onkel des Königs Georg, ist amtsüde. Der Grund ist wohl in der schweren Erkrankung der Herzogin zu suchen, die sich kürzlich einer schweren Operation unterziehen mußte. Die Herzogin ist eine Tochter des Prinzen Friedrich Karl von Preußen, des bekannten Feldmarschalls. Als Nachfolger wird der Bruder der Königin von England Prinz Alexander Ted genannt.

Frankreich.

+ Die Ministerzusammenkunft in Toulon ist inzwischen erfolgt. Der englische Marineminister Churchill begab sich an Bord des „Voltaire“, wo ihn der französische Marineminister Baudin empfing. Das an Bord eingekommene Frühstück verlief außerordentlich herzlich; Churchill brachte einen Trinkspruch auf den Präsidenten der Republik, auf den Marineminister Baudin und auf den Ruhm der französischen Flotte aus. Baudin erwiderte mit einem Trinkspruch auf König Georg. Er dankte Churchill aufrichtig dafür, daß er den Schießübungen beigewohnt habe, und trant dann auf die Gesundheit Churchills und den Ruhm der englischen Marine.

+ Mit der Frage der dreijährigen Dienstzeit hat sich am Dienstag auch der Oberste Kriegsrat in geheimer Sitzung befaßt. Die Ansicht dieses Kriegsrates ist aber trotzdem allgemein bekannt. Alle seine Mitglieder haben sich in persönlichen Unterredungen mit dem Kriegsminister für die Wiedereinführung der dreijährigen Dienstzeit ohne jede Vergünstigung und Ausnahme ausgesprochen und dabei geltend gemacht, daß das Gesetz von 1905 über die zweijährige Dienstzeit — ganz abgesehen von dem schwachen Bestand der Deckungsgruppen — es unmöglich mache, eine brauchbare Reiterei und Artillerie heranzubilden. Es heißt, daß die Regierung diese von den Mitgliedern des Obersten Kriegsrates vertretene Ansicht durchaus teile.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 4. März. Die Wahlprüfungskommission des Reichstags beschloß heute vormittag, die Wahl des Abgeordneten Reus (Soz.) im 9. Potsdamer Wahlkreis Brandenburg-Westhavelland zu beanstanden und Beweis-erhebung zu veranlassen.

Posen, 4. März. Auf Grund des Sprachenparagraphen löste die Polizei die Verammlung des polnischen Landwirtschaflichen Zentralvereins auf.

Braunschweig, 4. März. Der braunschweigische Landtag bewilligte heute eine Summe von 50 000 Mark zur Beschaffung eines Hochzeitsgeschenkes für den Prinzen Ernst August und die Prinzessin Viktoria Luise.

München, 4. März. Zum Nachfolger Schäblers als Domdekan in Bamberg ist von der bayerischen Krone Domkapitular Dr. Dümmer ernannt.

Paris, 4. März. Mehrere nationalistische Deputierte brachten heute einen Gesetzesantrag ein, betreffend die Bildung von Veteranenkorps. Es soll jeder ausgebildete Soldat das Recht haben, seine Eintragung in das Veteranenkorps zu erlangen und auf dieselbe Weise seinen Austritt anzumelden zu können.

Petersburg, 4. März. Am Tage der Romanow-Feyer werden sämtliche Fabriken bei voller Lohnzahlung geschlossen sein. Dagegen opponiert die Mehrzahl der Arbeiterschaft und wünscht eine derartige Vergünstigung auch für den 1. Mai. Täglich finden Massenveranstaltungen statt. Man erwartet vor den geschlossenen Fabriken große Demonstrationen.

Mexiko, 4. März. Der provisorische Präsident Guerta führt eine Schreckensherrschaft ein. Er läßt seine Gegner massenweise erschießen.

Deutscher Reichstag.

(125. Sitzung.)

OR. Berlin, 4. März.

Bevor das Haus in der Weiterberatung des Marineetats fortfahren kann, gibt es zunächst wieder einmal

Kurze Anfragen.

Die Abgg. Gröber (3.) und Erberger (3.) welfen in einer Anfrage darauf hin, daß der königliche katholische Kirchenrat in Stuttgart über Vorträge zweier Jesuitenpaters Erhebungen veranlaßt hat. Wie vereinbart sich das, so fragen die Fragesteller, mit der Erklärung des Reichskanzlers, daß bei der Landabgabe des Jesuitengesetzes keine Nachschüsse und Schifane stattgefunden soll. Ministerialdirektor Colyer erwidert, daß der katholische Kirchenrat dem württembergischen Ministerium des Kirchen-

und Schulwesens untersteht. Da nicht dargetan ist, ob der Instanzenzug in Württemberg erschöpft ist, liegt für den Reichskanzler kein Anlaß vor, bei der württembergischen Regierung Vorstellungen zu erheben. Ohne tatsächliche Ermittlungen, die der württembergischen Regierung zu überlassen wären, kann auch nicht festgestellt werden, ob der Erlaß des Kirchenrats mit der Erklärung des Reichskanzlers im Einklang steht oder nicht.

In einer weiteren Anfrage welfen die Abgg. Dr. Baasche (natl.) und Freiberger v. Nidthofen (natl.) auf die Veruche der englischen Firma Lever Bros hin, die sich bemächtigt, eine Ausbeutungskonzession über etwa 12 000 englische Quadratmeilen des wertvollsten Landes der Republik Liberia zu erhalten.

Geheimrat Lehmann stellt fest, daß die Firma sich tatsächlich um eine solche Konzession bemüht, die aber durch den Ausschluß jeglicher wirtschaftlicher Betätigung seitens Einzelmeister und Fremder gegen den Vertrag von 1867 verboten und ein unzulässiges Monopol bedeuten würde. Die Kaiserliche Regierung hat daher gegen die Erteilung der Konzession Verwahrung eingelegt. Auch die gesetzgebenden Körperschaften des Freistaates Liberia haben das Konzessionsgesuch nicht genehmigt.

Das zur ersten Lesung stehende Etatsnotengesetz wird ohne Aussprache der Budgetkommission überwiesen. Es folgt der

Marineetat.

Abg. Giesberts (3.): Die Staatsverwaltung sei durchaus berechtigt, gegen sozialdemokratische Agitatoren einzuschreiten. Der Staat sollte einen Druck auf die Großbetriebe ausüben, daß sie höhere Löhne zahlen, mindestens ebensoviel wie die Staatsbetriebe. Sie leben ohnehin meist von Staatsaufträgen.

Abg. Legien (Soz.): Der Schiffbau verlangt intelligenten Arbeiter, und da heute jeder geistig fortgeschrittene Arbeiter zur Sozialdemokratie gehört, ist diese von den Werften nicht fernzubehalten. Verständige Unternehmer, zu denen der Staatssekretär freilich nicht gehört, nehmen deshalb am liebsten Sozialdemokraten. Der Staatssekretär würde mit würdiger Ruhe in eine Seeschlacht gehen, aber er zittert vor Angst bei dem Gedanken, daß er die Löhne der Arbeiter erhöhen sollte. (Heiterkeit.)

Abg. Str. (3.): In der Vergabung von Lieferungen wird Süddeutschland noch nicht genügend berücksichtigt. Herr v. Tirpitz sollte auch einmal uns süddeutsche Abgeordnete zum Besuch der Marine einladen, damit auch wir den Betrieb einmal kennen lernen. (Der Staatssekretär verbeugt sich zustimmend. Heiterkeit.)

Geheimer Admiralkitätsrat Harms: Die Süddeutschen müssen sich selbst melden. Ausschreibungen werden genug veröffentlicht. Der Regierungsvertreter bespricht die Arbeiterwünsche. Bei den Arbeiterauschüssen soll die Verhältniswahl eingeführt werden. Wir haben ein sehr ständiges Arbeiterpersonal, aber wir können

Keine Agitatoren

In den Betrieben brauchen, denn der Agitator kann eben nicht aus seiner Haut heraus und agitiert eben außerhalb und innerhalb des Dienstes.

Abg. Giesberts (3.) wendet sich scharf gegen die Großmannsicht Legiens, der alle intelligenten Arbeiter für die sozialdemokratischen Gewerkschaften reklamiere. Aber schärfermache die Politik der mit Staatsaufträgen versehenen Großbetriebe muß verhindert werden.

Abg. Brandes (Soz.): Bei Krupp sind die Arbeiterauschüsse nur eine Farce. Man hat den Leuten gesagt: Ihr wollt hier so eine Art Parlament bilden und alles kritisieren! Das gibt es nicht!

Abg. Legien (Soz.) erläutert den gewerkschaftlichen Begriff der Werksratsagitation. Natürlich lassen wir davon nicht, denn ihr verankern wir unsere ganzen Erfolge. Aber Werksratsagitation bedeutet nicht, daß innerhalb der Werksrats agitiert wird.

Resolutionen.

Angenommen wird eine Resolution Abt. (Sp.), die sich gegen jede Beeinträchtigung des Petitionsrechts der Beamten, Angestellten und Arbeiter ausspricht. Angenommen wird ferner eine Resolution der Budgetkommission, die eine Revision der Arbeitsordnungen (Ausbau der Arbeiterauschüsse, Einführung der Verhältniswahl usw.) fordert. Weiter werden Resolutionen angenommen, die jährlich Statistiken über die Löhne, die Zahl der Arbeiter usw. verlangen.

Nach einigen Bemerkungen der Abgg. Ahlhorn (Sp.) und Waldenstein (Sp.), auf die Staatssekretär v. Tirpitz erwidert, ist der Marineetat in zweiter Lesung erledigt. Der Nachtragsetat für die erste Einrichtung der Verwaltung in Neu-Kamerun wird ohne Aussprache in zweiter Lesung angenommen. Es folgt der

Kolonialeetat.

Abg. Senke (Soz.) spricht über die Besiedlungsfrage in Deutsch-Ostafrika, die wenig hoffnungsvoll sei. Selbst der Gouverneur habe das ausgegeben. Die eingeborene Kultur wollen wir mit allen Mitteln fördern. Die schwarzen Brüder in den Kolonien sind uns jedenfalls lieber als die schwarzen Brüder bei uns zu Hause. (Stürmische Heiterkeit.) Die Propagandareise des Staatssekretärs Solz hat sich als eine wahre Bierreise erwiesen. (Witzsprüche.) Der Präsident Dove rügt diesen Ausbruch. Unsere gesamte Kolonialpolitik muß bankrott machen, wenn die Diamantenfunde aufgehören. Der Abgeordnete verbreitet sich in ungewöhnlich langer Rede über koloniale Verhältnisse.

Morgen ist Schwermetalltag. Auf der Tagesordnung steht der konservative Antrag betreffend die Errichtung kleiner Garnisonen.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhauss.

(146. Sitzung.)

OR. Berlin, 4. März.

Die umfangreiche Hinterlegungsordnung wird in zweiter und dritter Lesung ohne Debatte angenommen. Dann geht's wieder an den Eisenbahnetat. Schon geht Abg. v. Wappenheim (L.) zur Linken hinüber, um den

Schlussantrag zur Besprechung über die finanzielle und wirtschaftliche Seite dieses Etats anzukündigen. Aber noch spricht der Freikonservative Krause-Waldenburg, der für Niederösterreich Sonderabgaben möchte. Der Freisinnige Dr. Ehlers fordert gar keinen Sonderabgabe, sondern geht mit Humor dem Begriff der Betriebskosten zu Liebe. Dafür will aber wieder der Zentrumsmann Goebel Sonderabgabe für Oberösterreich! Der Eisenbahnminister steht indes keinen Anlaß, schon jetzt in des Finanzministers Tasche zu greifen; seine Antwort lautet: Abwarten! Auch den Wünschen der Volksteiler, die die Eisenbahnbrücken über den Kaiser-Wilhelm-Kanal bekommen haben, aber für die nunmehr längere Strecke nicht höhere Tarife zahlen möchten (Antrag Schifferer), verlagert er Gewährung. Es folgen noch allerlei kleine Nachträge, bis dieser erste Teil der Erörterung geschlossen werden kann. Trotz des Widerspruchs des Ministers wurde der Antrag Schifferer angenommen.

Darauf begann bei den dauernden Ausgaben, vielen im Lande aus dem Herzen gesprochen, aber nicht für jeden gleich angenehm zu hören, die Kunde der Reden, die so gleichmäßig für alle Beamten- und Arbeitersichten höhere Bezüge verlangen.

Nachdem zahlreiche Abgeordnete ihre Sonderwünsche ausgesprochen hatten, vertagte man sich.

Dem Prinzregenten zum Gruß!

st. Berlin, 4. März

Dem Besuch des Prinzregenten Ludwig von Bayern an diesem Donnerstag sieht man mit besonderen Gefühlen in Berlin entgegen, die sich von der gewöhnlichen Gasse, die den Berliner auszeichnet, stark abheben, — mit einem Gemisch von herzlichem Wohlwollen und scharfer Achtung.

Der angeblich so kalte Norddeutsche ist in die Bundesbrüder aus dem Süden geradezu verliebt, und es ist kein



seltenes Bild in Berliner Kneipen, daß ein zufällig dahin verschlagener Bayer von allen Seiten „angepöbel“ wird, daß als bald eine Tafelrunde sich um ihn bildet, die ihn mit dem besten, was Küche und Keller und Zigarrenschrant bieten, freihalten möchte. Der Preuze in München findet vielleicht weniger freundliche Aufnahme, und trotzdem bleibt der Berliner vor Entzücken stehen, wenn er auf der Straße das derbe nackte Knie eines bayerischen Gebirglers erblickt. Diese

Schwäche für süddeutsche Bundesbrüder kommt im Publikum auch dem Prinzregenten Ludwig zugute, der, wenn das Wetter nur einigermaßen ist, über mangelnde Begeisterung nicht wird zu klagen haben: man spürt ein so herzlich Wohlwollen für ihn, wie für keinen der vielen Monarchen sonst, die hier ihren Antrittsbefehl niemals gemacht haben, ja wie nicht einmal für die Königin von Holland, die doch aller Herzen gewann.

Doch — eine Bürde, eine Höhe entsetzt die Vertraulichkeit, so daß scharfe Achtung in den Jubel sich mischt. Dieser Ludwig ist ein so knorriger um Menschenurteil unbekümmerter Herr, daß er niemals ein Blatt vor den Mund nimmt, wenn es gilt, jemanden in seine Schranken zurückzuweisen. Für viele Berliner ist es im Grunde egal, wer einzieht, wenn es nur überhaupt was zu sehen gibt, und da sie glauben, der Mittelpunkt der Welt zu sein, so nehmen sie die Besucher wie eine Art Tribut entgegen. Der Durchschnittsberliner hat natürlich von der Reichsverfassung keine Ahnung und könnte die Bundesfürsten

ebenso leicht die „Basollen“ des Kaisers nennen, wie jener Festredner im Deutschen Klub zu Moskau bei der russischen Krönungsfeier, dem dann Prinz Ludwig von Bayern, der sich auch unter den Festgästen befand, so kräftig entgegentrat. Auch in seinen ersten Erlassen und Telegrammen als des Königreichs Bayern Verweser hat der nunmehrige Prinzregent Ludwig seine Stellung als „Verbündeter“ stark unterstrichen. In Wirklichkeit denkt natürlich kein Mensch daran, die Süddeutschen um ihre verbrieften Rechte zu bringen, zumal sie brav und ehrenfest ihre Stellung im Reiche ausfüllen. Und das tun sie, prompt und stramm. In Reg, wo Truppenteile aller deutschen Königreiche stehen, pflegt man sogar zu sagen: Die einzigen Preußen hier sind — die Bayern.

Rein, an nationaler Gesinnung und Arbeitslust hat es ihnen nie gefehlt, und aus München kommen in Flotten- und Deeresfragen stets die heftigsten Fansaren. Vor fünf- und vierzig Jahren fürchtete Bismarck noch die alte deutsche Fürsteneinigkeit. Es ist nicht so gekommen, die deutschen Monarchen aber stehen Mann für Mann für Reich und Kaiser ein, an ihrer Spitze stets unerschütterlich Bayerns Regent. Eine Ahnung davon ist auch dem Berliner aufgefaßt, und so sieht er freudig die Aufrichtung der blauen Girlandenmützen mit an. Der Kaiser aber wird seinen hohen Verbündeten mit all der ihm zu Gebote stehenden Liebenswürdigkeit empfangen.

Hof- und Personalmeldungen.

* Die Kaiserin ist in Wilhelmshaven und Helgoland und vorüber. Von dort begibt sich der Kaiser zu kurzem Aufenthalt nach Bremen, um dann sofort nach Berlin zurückzukehren, und den Prinzregenten von Bayern zu empfangen. Dieser trifft am Donnerstag nachmittag um 8 Uhr in Berlin ein.

* Die Kaiserin ist Dienstag abend mit der Prinzessin Viktoria Luise von Smunden nach Berlin zurückgekehrt. Prinz Ernst August begibt sich zunächst in dienstlicher Angelegenheit nach München.

* Der frühere Präsident des Herrenhauses, Freiherr v. Mantuffel, hat einen Schlaganfall erlitten. Sein Zustand ist bedenklich. Freiherr v. Mantuffel steht im 66. Lebensjahre. 1911 legte er mit Rücksicht auf seinen schwächenden Gesundheitszustand das Präsidium des Herrenhauses nieder, das er seit dem 30. Januar 1908 innehatte.

* Kaiser Franz Josef hat in Schönbrunn den neuernannten Legationssekretär der deutschen Botschaft Prinzen Reuß in besonderer Audienz empfangen.

Kongresse und Versammlungen.

** Preussischer Hausbesitzerkongress. Am nächsten Sonntag tritt in Berlin der preussische Landesverband der Haus- und Grundbesitzervereine zu seinem 16. ordentlichen Verbandstag zusammen. Die Tagung wird sich beschäftigen mit den Vorschriften des neuen preussischen Wohnungsgesetzbuchs, mit dem Gesetzentwurf über Lagämter und mit der Frage der Schaffung von Wandbriefinstituten für erste und zweite Hypotheken. Hierzu liegt ein Antrag vor, die Staatsregierung und den Landtag zu bitten, jeder Provinz ein Kapital von einer Million Mark zur Gründung eines Wandbriefinstituts für Hausgrundstücke zur Verfügung zu stellen.

Lokales und Provinzielles.

Merksblatt für den 6. März.

Sonnenaufgang	6 ⁵⁴	Mondaufgang	6 ⁵⁴ V.
Sonnenuntergang	5 ⁵⁴	Monduntergang	4 ⁵⁴ V.

1475 Italienischer Maler Michelangelo Buonarroti in Caprese geb. — 1787 Physiker und Optiker Joseph v. Fraunhofer in Straubing geb. — 1831 Philanthrop Pastor Friedrich v. Vobelschwingh zu Haus Rast in Weßfalen geb. — 1839 Archäologe Kefule v. Strabonitz in Darmstadt geb. — 1848 Maler Viktor Weidhaupt in München geb. — 1867 Historienmaler Peter v. Corneli in Berlin geb. — 1898 Kunstschau wird von China

an Deutschland auf 99 Jahre verpachtet. — 1909 Schriftsteller Gustaf af Geijerstam in Stockholm gest.

Ich lerne. In einer Geschichte der jugendlichen Marie Eleone v. Eichenbach erzählt die Dichterin einen seltsamen „Schüler“. Ein Kardinal lehrte von Landhöhe nach Rom zurück. Der Bergwind raste, der Kardinal, als er vor dem Kolosseum, jenem gewaltigen den Tagen des alten Rom nicht zerfallenen Bauwerk, einen Kreis unbeweglich den Schatten mächtigen Baues betrachtete. Es war der berühmte hauer und Maler Michel Angelo. „Meister“, sagte der Kardinal, „ich bring Euch nach Haus.“ Aber Michel hörte nicht. Erst nach dem zweiten Anruf hörte er auf. „Was wollt Ihr da, was tut Ihr?“ fragte der Kardinal. „Eminenz (sein Blick flog von neuem gigantischen Trümmern empor), ich lerne“, sprach Reuejahre. Das ist ein wunderbares Wort, Glanz, Fülle, Feingehalt, ob es nun geschichtlich ist oder nicht. So lange kann das Leben des gar nicht wahren, wie er Gelegenheits hat zu lernen, aber die Kraft des Lernens erlischt, wird unser einem bloßen Dindämmern. Das ist eine Strafe, einhängnis. Wir können den Armen bedauern; denn zu altern, verarmt; und wer die Lehre einen Tag verläßt, verläßt sie zwei Tage. Mensch sein, heißt eben sein. Wer anfängt, sich selbst für einen Weisen, für Fertigen zu halten, dem verengt sich die Welt, der bröckelt. Dieser Hochmut ist schon der Fall, der den Abgrund des Nichts. Das Lernen ist die Selbstzur Bescheidenheit. Je mehr wir lernen, um so mehr wissen wir, daß wir nichts wissen. Die Geheimnisse des menschlichen Lebens, der Geschichte, der schöpferischen Kraft der Werke der Künstler mögen sich dem Lernenden aber je mehr er erlernt, um so heftiger wird seine werden. Das Ziel allen Lernens ist: Gott in den und in den Werken des Menschen zu sehen. Der Lernens aber ist: daß wir selber im wachsenden unserer Seele fühlen, im Ebenbilde Gottes erschaffen

Hagenburg, 5. März. Für die Feier des 25. Regierungsjubiläums Sr. Majestät Kaiser Wilhelm sind auch in unserer Gegend eine Reihe von Feiern geplant, die am Sonntag den 15. Juni stattfinden sollen. Der Kaiser hat in Bezug auf die Feier seines Regierungsjubiläums folgende bekanntgegeben: 1. Am Sonntag den 15. Juni Todestage Kaiser Friedrichs, soll von jeder öffentlichen Kirche abgesehen werden, nur soll bei den Gottesdiensten im allgemeinen Kirchengebet der Bedeutung der durch eine Fürbitte für den Kaiser gedacht werden. 2. Am Montag den 16. Juni sollen Schulfesthalten und die öffentlichen Gebäude besetzt, Illumination aber soll abgesehen werden. 3. Von einzelnen Behörden, Gemeinden und Vereinen eine besondere Feier geplant wird, soll diese am 16. Juni stattfinden.

Der Vaterländische Frauenverein (Zweigverein Obermesterwald) hält seine Generalversammlung am Sonntag den 9. März um mittags 2^{1/2} Uhr in Erbach im Lokale des Gasthofs ab. Zu dieser Versammlung sind Fremden Gönner des Vereins als Gäste willkommen. Vom Westerwald, 3. März. Wandernde Schichten ziehen in diesen Wochen fast täglich durch die waldorte. Den Tag über weiden die Herden, die aus 400 bis 500 Stück bestehen, in dem Wiesengebiet irgend eines Dorfes, in der Nacht werden sie mit Rehen umhüllt und von Hunden bewacht. In den kalten Februarnächten blieben die Tiere und waren morgens von Reif bedeckt. Am nächsten Tage geht die Reise weiter zum nächsten Ort

Rhenania sei's Panier!

Roman aus dem Studentenleben von Arthur Japp. 12) Nachdruck verboten.

„Jawohl, gnädiges Fräulein, fürs Vaterland, das heißt in unserem Falle für die Ehre unserer Verbindung. Für jeden Couleurstudenten bedeutet die Verbindung, der er angehört, Vaterland und Familie.“

„Aber ich begreife nicht“, versetzte sie und sah ihn, über den Ernst seiner Worte verwundert, an, „ich begreife nicht, warum Sie sich Ihrer Verbindung zuliebe gegenseitig mit scharfen Waffen bedrohen. Das kommt mir gar nicht passend vor für junge Leute, die sich doch den Wissenschaften widmen. Ich finde, in dem ganzen studentischen Menurwesen drückt sich eine Kausalität aus, die etwas Rohes, Barbarisches an sich hat. Verzeihen Sie mir meine Offenheit, aber das ist nun einmal meine ehrliche Meinung.“

Auf den Rhenanen wirkten diese offenherzigen Äußerungen des jungen Mädchens nichts weniger als verlegend, im Gegenteil, er empfand es als eine Auszeichnung, daß sie ihn einer ernstlichen, ehrlichen Aussprache würdigte.

„Ich habe Ihnen gar nichts zu verzeihen, gnädiges Fräulein“, sagte er, „im Gegenteil, ich danke Ihnen für Ihre Offenheit. Daß Sie die Sache mit anderen Augen ansehen als wir, die wir mitten darin stehen, begreife ich sehr wohl. Sie stehen außerhalb und sehen eben nur die Außenseite, die vielleicht etwas lächerliches und Verlesendes haben mag, aber den Geist und die Gesinnung, die uns befehen, die sehen Sie nicht. Wir betrachten das Menurwesen nicht als rohe Spielerei, sondern wir wollen uns mehrheitlich erhalten und uns auch körperlich elastisch machen. Wir streben, uns die besten Eigenschaften des Mannes: Mut, Feistesgegenwart, Disziplin und Selbstvertrauen anzueignen.“

Die andern beiden Paare hatten sich bereits auf den Heimweg gemacht. Kurt Gravenhorst folgte jetzt mit Fräulein Wredenkamp. Den ganzen Weg über sprachen sie eifrig miteinander.

„Sehen Sie, gnädiges Fräulein“, sagte der Rhenane, während der Eifer und die Überzeugung, die ihn besetzten, aus seinen blitzenden Augen leuchteten, „wo viel Licht ist, da ist auch Schatten. Gewiß, wir in den Korps trinken viel, randalieren viel und mancher von uns hummelt mehr und gibt mehr Geld aus, als er verantworten kann. Aber das Leben in solch einer Vereinigung hat doch auch etwas Großes, Erhebendes. Das Korps ist unser Ideal, wir leben wie Brüder, wie eine große Familie miteinander

und wir sind immer bereit, einander zu stützen, zu fördern und einer für den andern mit Gut und Blut einzustehen. Solch ein Zusammenhalten, solch ein gemeinsames Leben und Streben erfrischt und begeistert. Na, und Sie wissen, gnädiges Fräulein, sich für etwas begeistern zu können, ist eine schöne Sache und die Begeisterung macht sich in unserem arbeitsamen Leben von Jahr zu Jahr rarer. Und wie kommt es, daß unsere alten Herren bis in ihr höchstes Alter hinaus dem Korps, dem sie einst angehört, ihr Interesse bewahren, daß sie noch immer mit Stolz das dreifarbige Band tragen und daß sie unter allen ihren Erinnerungen die an die lustige Burschenschaft als die schönste, reinste und idealste mit Begeisterung pflegen?“

Mit Verwunderung und sich unwillkürlich erschöpfendem sympathischen Interesse sah sie ihm in das glühende, zuckende Gesicht.

„Sie mögen recht haben“, sagte sie, „es muß doch wohl etwas Höheres mit dem studentischen Wesen verknüpft sein, das wir Fernstehende nicht ahnen. Jedenfalls bin ich Ihnen für Ihre Aufklärung dankbar und ich bitte Sie, mein vorschnelles Urteil zu vergessen.“

Sie streckte ihm mit lebenswürdig bittender Gebärde ihre Rechte entgegen, in die er erfreut und beglückt einschlug.

Gerade in diesem Augenblick drehte sich Baumeister Rucke um. Er hatte augenscheinlich etwas sagen wollen, aber bei dem unerwarteten Anblick schien ihm das Wort auf der Zunge zu erstarren. Er schluckte und würgte und brachte dann endlich mit gezwungenem, bitterlichem Nächeln hervor: „Da scheint ja eben ein Freundschaftsbund besiegelt zu werden.“

„Ganz recht“, erwiderte Fräulein Wredenkamp launig. „Wir haben uns soeben gelobt, uns künftig einander besser zu verstehen als bisher, und Herr Gravenhorst hat mir versprochen, mich im studentischen Korps zu unterstützen. Rhenania sei's Panier!“ Und sich lächelnd an ihren Begleiter wendend, fügte sie hinzu: „Es heißt doch so?“

Er nickte entzückt und sah sie mit strahlenden Augen an. Herr Rucke aber machte ein Gesicht, als habe er etwas Saures verschluckt. Er erwiderte nichts, sondern drehte sich wieder herum, um an Hildegard Hellwigs Seite den Weg weiter fortzusetzen.

7. Kapitel.

Berehrtes, gnädiges Fräulein! Verzeihen Sie, daß ein Ihnen Unbekannter sich erlaubt, ein paar Zeilen an Sie zu richten. Es handelt sich darum, Ihnen einen Dienst zu erweisen, und da ich keinen

Dank beanspruche und bei der betreffenden Angelegenheit keine Rolle spiele, so unterlasse ich es, mich zu äußern. Das Motiv, das mich bewegt, Ihnen von einem kleinen Mittelteil zu machen, der sich an der Rhenania abspielte und bei dem Sie gewissermaßen die leidende Rolle spielten, ist die Enttäuschung, die mich bei der schändlichen Freivolität gegenüber erfüllt. Von einer, die Anwesenden wurde plötzlich ohne Veranlassung in die ins Gespräch geworfen; der Kommissionen, die ich Ihrer Bekanntschaft, und als ich ein anderer, Bekannter aus der Gesellschaft in die gebührenden Schranken wies, da machte sich der struppellose Brühlhans auf Ihre Gunst zu erringen und noch ehe das Ende ginge, einen Kuß von Ihnen zu erhalten. Ich schämte mich, das der Betreffende zum Ende einer Bierweide machte, war um so empörender, unterhalb von einem Herrn ausging, auf den mehr als ein anderer einen anderen der Kommissionen der bekannte Bericht pagt:

„Heut lieb ich die Johanne
Und morgen die Sulanne,
Die Lieb ist immer neu,
Das ist Studententreu!“

Und ich sehe nicht ein, warum ich den plumpen, schönen soll. Im Gegenteil, ich glaube, daß man Ihnen schuldig, Ihnen seinen Namen zu nennen, damit Sie Ihren wahren Wert erkennen und sich vor ihm hüten. Es ist der Studiosus Gravenhorst. Als Sie Ihnen die Wahrheit meiner Mitteilung bekanntgeben, Ihnen weitere Auskunft geben kann, nenne ich den Studiosus Herrn Berger, der, wenn ich nicht einer Ihrer Freundinnen in verwandtschaftlichen Beziehungen steht. Ich weiß nicht, wie Sie über die Angelegenheit denken, und ob Sie sie in der weiblichen Herzens nicht mit milden, verzeihenden betrachten werden, um so mehr, als Gravenhorst Ihnen, hübschen Burschen gilt, der bei den Frauen Glück hat. Jedenfalls habe ich geglaubt, Ihnen von dem Vorgefallenen geben zu müssen, und ich es Ihnen, zu entscheiden, ob ein wirkliches, wahrens Mädchenherz einem so frivolen Spiel Duldung und Verzeihen oder aber stolze empfinden darf.

Mit geziemender Hochachtung
ein Verehrer weiblicher Schönheit und
Fortsetzung

1909
Schaffherden kommen meistens aus dem Sauerland und das Nomadenleben hat den Zweck, den Besitzern das Winterfutter für ihre Schafe zu sparen. Die Reise beginnt gewöhnlich im Spätherbst und geht den Rhein hinab, durch die Mainebene und die Wetterau, über den Taunus und über den Westerwald zurück in die Heimat, die im zeitigen Frühjahr erreicht wird. Ritzel-Schaffherden bleiben es für uns, was die Schaffer bei starkem Schneefall mit ihren Schützlingen anfangen.

Würges, 5. März. Heute morgen um 3 Uhr brach der elektrische Zentrale von Marx Feuer aus. Das Maschinenhaus und die Schreinerei sind niedergelegt. Die große Drehmaschine, zwei Lokomobile sowie alle elektrischen Maschinen, Dynamos und Akkumulatoren, nicht minder die zahlreichen Maschinen der Schreinerei, sind ein Raub der Flammen geworden. Die teuren Maschinen sind nur teilweise versichert. Würges wird wohl eine zeitlang ohne elektrisches Licht sein müssen. Über auch die Handwerker als: Bäcker, Metzger und Krugfabrikanten, welche mit elektrischer Kraft arbeiteten, werden durch den Brand in ihrem Gewerbe empfindlich gestört.

Begdorf, 4. März. Wegen Entgleisung eines Teiles eines Güterzuges waren gestern morgen auf Bahnhof Würgendorf eine Zeit lang die Geleise gesperrt, jedoch der Personenzug, welcher sonst 9.06 Uhr hier einläuft, kam mit großer Verspätung hier an. Derselbe mußte auf Bahnhof Würgendorf schon den Schnellzug vorbeilassen. Die Reisenden des Personenzuges, welche auf dem hiesigen Bahnhof mit Anschlusszügen weiter wollten, gingen in Würgendorf auf den Schnellzug über. Auch hielt der Schnellzug in Reunkirchen zur Mitnahme der Reisenden, welche weiter wie Begdorf wollten. Von dem hiesigen Bahnhof wurden die Reisenden, welche auf den Personenzug warteten, aber nach den Stationen wollten, wo der Schnellzug nach Köln hält, mit dem letzten mitgenommen.

Dierdorf, 3. März. Das Programm für die Feier des 25jährigen Jubiläums des Westerwaldklubs ist nunmehr in seinen Hauptzügen durch das Festkomitee festgelegt. Der Art des Festes entsprechend soll die Veranstaltung einen volkstümlichen und heimatischen Charakter tragen. Ein Ausflug zur Kaiserliche am Samstag den 5. Juli, mit heimatgeschichtlichem Vortrag und Festmahl soll die Feier einleiten. Am Abend schließt sich im Saale von H. Sahm ein Festmahl an, zu dem Männer-Gesangverein und Turnverein ihre Mitwirkung zugesagt haben. Ersterer wird die Zuhörer durch den Vortrag von Westerwaldliedern und Westerwälder Volksliedern erfreuen. In der Sonntagsfrühe werden unter kundiger Leitung Ausflüge in die nächste Umgebung statt (Märterwald). An die General-Festversammlung schließt sich ein gemeinschaftliches Mittagsmahl im Wiedischen Hof mit Konzertvorträgen an. Am Nachmittag soll auf Hollers Festwiese Volksbelustigung durch die Band am Abend in verschiedenen Lokalen Ball stattfinden. Die volkstümliche Gestaltung und der reiche Wechsel des Unterhaltens wird voraussichtlich viele Westerwälder und auch die Westerwaldfreunde in die Mauern unseres Städtchens bewacht.

Nassau, 3. März. In der Sitzung des Bauvorstandes, am 2. März, und des Turnauschusses, welche gestern hier stattfanden, waren sämtliche Mitglieder anwesend. Der Bauvorstand Wagner-Ems eröffnete die Sitzung um 7 Uhr, er brachte zunächst mehrere Schreiben, die sich auf die Ausnahme der Vereine bei dem Bau beim letzten Baujahr bezogen, zur Kenntnis der Versammlung. Die Sitzung beschränkte sich lediglich darauf, von den Bauvorstandes Beschlüssen Kenntnis zu nehmen. Der Bauvorstand, der im Hinblick auf die Jahrhundertfeier eine besondere Betätigung der Turnerschaft in Aussicht nimmt, wird festgelegt. Es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die erste Bauorturner-Tagung (für einen Vorturner) zahlte die Baukasse die Fahrt (1. März) am 30. März ds. Js. in Limburg stattfindet. Die 1. Bezirksübungen finden am 8. Juli für den Unterlahn-Bezirk in Geisla, für den Oberlahn-Bezirk in Dietkirchen, für den Mittelahn-Bezirk in Dietkirchen, für den Dill-Bezirk in Ehringhausen, für den Westerwald-Bezirk in Westerburg statt. Die 2. Bauorturner-Tagung findet in 2 Abteilungen am 5. Oktober für Dill- und Oberlahn-Bezirk in Sunn, am 12. Oktober für Unterlahn-, Mittelahn- und Westerwald-Bezirk in Billmar, das Turnen der Frauenabteilungen findet am 13. April in Braunfels statt. Die Bauorturner-Tagung über die Bauorturner-Tagung am 1. Mai nach Hachenburg, der Bauorturner-Tagung am 7. September in Diez statt. Die Abhaltung eines Zöglingsturnens wird jedem Bezirk überlassen. Die Ausgabe von Kränzen bleibt ausgegeben. Der Bauvorstand Wagner-Ems erläuterte die Bauorturner-Tagung den Bezirkssturmwart die Freiübungen für das diesjährige Turnfest in Leipzig. Nach den Verhandlungen über die Bestätigung des Festplatzes statt. Von der Bauorturner-Tagung wurde Kenntnis genommen. Das Bauorturnerfest wird am 2., 3. und 4. August hier abgehalten, und im Anschluß an die Verhandlungen des Bauvorstandes wird ein Turnen der Turngemeinde in Nassau in der musterhaften städtischen Turnhalle statt. Der Bauvorstand Wagner-Ems richtete an alle Beteiligten die Bitte, ihr möglichstes zum Gelingen des Bauorturnerfestes beizutragen.

Nassau, 4. März. Auf Grund vieler Anregungen hat die Enkelin des Ministers Freiherrn vom und zum Stein, Frau Gräfin v. d. Groeben, entschlossen, mit

Rückficht auf die Jahrhundertfeier auch die Andenken an Stein, besonders seinen Briefwechsel mit seinen berühmten Zeitgenossen, im Steinschen Stammschloß zu Nassau an der Bahn auszustellen. Dieser Entschluß der Frau Gräfin v. d. Groeben ist lebhaft zu begrüßen, bringt doch das Steinsche Archiv Dokumente von unschätzbarem geschichtlichen Werte, die noch nie der Allgemeinheit zugänglich gewesen sind. Wie der „Emser Btg.“ mitgeteilt wurde, soll die Ausstellung im Laufe des Monats März eröffnet werden und bis zum 1. Juli dauern. Das Eintrittsgeld soll zu vaterländischen Zwecken Verwendung finden.

Köln, 3. März. Ein verwegener Raubfall wurde heute vormittag gegen 11 Uhr vor der Spar- und Darlehnskasse des Landkreises Köln in der St. Aperiustraße verübt. Eine ältere Dame hatte an der Bergisch-Märkischen Bank einen Geldebetrag von über 20000 Mk. erhoben, den sie in ihrem Handtäschchen trug. Sie war mit dem Geld in Begleitung ihrer Schwester auf dem Wege zur Kreisparatasse. Vor dem Eingang fuhr ein Radfahrer dicht an sie heran und ergriff die Tasche, in der Eile des Ueberfalls entglitt sie ihm aber wieder und fiel auf die Straße. In ihrem Schrecken schrie die Dame laut auf, worauf der Räuber hastig die Flucht ergriff, ohne erkannt worden zu sein. Passanten halfen der Dame das Geld wieder einsammeln. Als die Ueberfallene nachher den Betrag zählte, fehlten ihr nur 40 Mk., die wahrscheinlich auch noch nachträglich gefunden worden sind. Der Vorfall hatte einen großen Menschenauflauf hervorgerufen.

Kurze Nachrichten.

Die Wahl des Professors Dr. Joris von Limburg zum Direktor des städtischen Gymnasiums in Montabaur hat die königliche Bestätigung gefunden. — Die Einweihungsfeier des Heimats- und Kriegerehrdenkmals in Holzappel findet am 20. Juli ds. Js. statt. Der Entwurf zu dem Denkmal stammt von Professor Wilhelm Kreis aus Düsseldorf. — Direktor Dr. Euler in Weiburg ist vom 1. April ab nach Cassel an das Kaiser-Wilhelms-Gymnasium versetzt. — Eine seltene Feier konnten am 1. März die drei Gebrüder Reinhardt von Heistenbach begehen, nämlich ihr fünf- und zwanzigjähriges gemeinsames Arbeitsjubiläum bei der Firma Gebrüder Bühl. — Im Juni d. Js. findet in Langenschwalbach der Nassauische Städtetag statt, zu dem die Vertreter sämtlicher Nassauischer Städte erscheinen. — In Wiesbaden hat sich ein bei den Stern in Mainz dienender Rekrut wegen angeblicher Differenzen mit seinem Feldwebel zu vergiften versucht. Man schaffte ihn ins Lazarett nach Mainz. — Der Landrat Geh. Regierungsrat v. Heimburg aus Wiesbaden wurde in seinem Wahlkreis Wiesbaden wieder als Landtagskandidat der konservativen Partei aufgestellt. — Professor Dr. Busse, Direktor des königlichen Kaiser-Friedrich-Gymnasiums in Frankfurt a. M. wird zu Ostern die Leitung des Gymnasiums in Berlin-Schöneberg übernehmen. — In Köln wurden zwei Kinder von Fuhrwerken überfahren und getötet.

Nah und fern.

Die Automobilunfall bei Wernigsdorf. Von den Tätern hatte man bis Dienstag Abend noch keine Spur. Die Obduktion der Leichen des Blinzischen Ehepaares ergab, daß beide von dem Seil mitten ins Gesicht getroffen wurden. Frau Blinz einmal unterhalb der Nase und einmal über die Augen. Bei beiden ist durch den heftigen Anprall der Kopf so stark nach rückwärts gebogen worden, daß ein Gehirnbruch eintrat. Die Leichen werden von Wernigsdorf nach Berlin gebracht. Das Befinden der schwerverletzten älteren Tochter des Ehepaares, die im Berliner Hedwigskrankenhaus untergebracht ist, hat sich gebessert. Eine Gefahr für ihr Leben besteht vorläufig nicht mehr. — An der Unfallstelle fand man drei leere Zementtöpfe. Da sich der Verlierer nicht meldete, nimmt man an, daß er auch kein reines Gewissen hat. Kaiser Wilhelm und der preussische Minister des Innern haben ausführlichen Bericht über die Angelegenheit eingefordert.

Großvater und Enkel ertrunken. Der 80jährige Feldhüter Füllinger aus Koblitz bei Königswusterhausen wollte mit seinen drei kleinen Enkeln den zugefrorenen Lanfensee überqueren. Plötzlich gab die Eisdecke nach, und die beiden älteren Kinder, die noch dicht am Ufer waren, sahen, wie der Großvater mit ihrem kleinen Bruder im Wasser verschwand. Der alte Mann versuchte, seinen Enkel fest im Arme haltend, sich über Wasser zu halten und den Kleinen auf die Eisdecke hinaufzuschieben, die Schollen brachen jedoch immer wieder ab, bis ihm schließlich die Kräfte erlahmten und er unterging. Laut jammernd liefen die beiden Brüder nach Hause, um Hilfe zu holen. Als diese an die Unfallstelle kam, war von den Ertrunkenen nichts mehr zu sehen.

Lektüre in der Kaserne. Eine Neuierung für die Soldaten ist im Laufe der Wintermonate in verschiedenen Armeekorps eingeführt worden. Um nämlich die Soldaten während ihrer Freizeit mehr an die Kaserne zu fesseln und sie vom Besuch der Wirtschaften abzuhalten, wurden in den Kasernen besondere Les- und Schreibzimmer eingerichtet. Hier konnten die Soldaten ungestört Briefe schreiben und Bibliothekbücher lesen, und mehrfach wurden sogar auch Zeitungen und Zeitschriften für die Soldaten ausgelegt. Da auch die mannigfachen Unterhaltungs-spiele, wie Schach, Dame, Domino usw., zur Verfügung gestellt waren, so wurde diese Neuierung von den Soldaten gern benutzt.

Todesschlag in einer Heilanstalt. Der Buchbindermeister Bach in Nürnberg war von seinen Angehörigen in eine Heil- und Pflegeanstalt in Erlangen gebracht worden. Jetzt erhielt nun die Familie die Nachricht, daß Bach plötzlich gestorben sei. Angehörige fuhren nach Erlangen und fanden den Vater auch tot vor. An der Leiche aber zeigten sich Wunden, die auf einen gewaltsamen Tod schließen ließen. Endlich erklärte die Anstaltsleitung, daß ein Tobsüchtiger in einem unbewachten Augenblick in das Zimmer des Bach eingedrungen sei und ihn mit einem noch nicht festgestellten Gegenstande so heftig auf den Kopf geschlagen habe, daß der Tod alsbald eintrat. Die Staats-anwaltschaft hat eine Untersuchung eingeleitet.

Seimkehr ins Gefängnis. In Bayreuth war ein Sträfling aus dem Landgerichtsgefängnis während der Arbeit im Holzofen entkommen, ohne daß die Flucht bemerkt wurde. Um so erstaunter war der Gefängnis-oberwarter, als taas darauf der Sträfling erlitten und

erklärte, er wolle die paar Wochen lieber doch noch ab-sitzen.

Der gestörte Fischzug. Wie aus Denbayer gemeldet wird, kam es zwischen französischen und spanischen Fischern auf offener See im Meer von Biscaya zu einem heftigen Zusammenstoß. Dem Gebrauch gemäß sollen die Fischer ihre Rebe der Reibe nach legen. Ein französischer Dampfer wollte jedoch nicht warten, und als die Bemannung des spanischen Fischerdampfers „San Francisco“ Einspruch erhob, wurde von dem französischen Schiff ein Flintenschuß abgegeben, der drei Spanier verwundete.

Bunte Tages-Chronik.

Berlin, 4. März. Durch den Prinzen August Wilhelm von Preußen als Vertreter des Kaisers wurde in der Akademie der Künste die zur Vorfeier des Regierungsjubiläums des Kaisers veranstaltete Ausstellung feierlich eröffnet.

Spandan, 4. März. Im Südbahnhof und in der Havel wurden drei Frauenleichen aufgefunden. Man nimmt an, daß die Toten Opfer einer Familientragödie sind.

Stettin, 4. März. Auf dem Dofe des hiesigen Landgerichtsgefängnisses wurde heute früh der Droschkenführer Ehrke enthauptet, der im Oktober 1911 den Kantinenwirt Ulrich ermordete und beraubte.

Leipzig, 4. März. Beim Spielen auf den Eisenbahngleisen wurden in Sellerhausen die drei- bzw. vierjährigen Knaben Kohler und Seifert von einer Lokomotive erfasst und vom Bahndamm geschleudert. Durch den Stoß ist der Tod beider sofort eingetreten.

Wiesbaden, 4. März. Ein Riesenbrand äscherte die erst im vorigen Jahre in Betrieb genommene Sagerhütte in Schoppin ein, die der Aktiengesellschaft Georg v. Siesches Erben gehört.

Düsseldorf, 4. März. Im Sahnischen Röhrenwerk in Großenbaum ist das Martinwerk zum Teil eingestürzt. Viele Arbeiter sind verschüttet. Bis jetzt zählt man drei Tote, eine Anzahl Arbeiter ist schwerverletzt.

Nürnberg, 4. März. Die Frau des Kaufmanns Kersten vergiftete ihre vier Kinder, 3, 4, 6 und 7 Jahre alt, und sich durch Gas. Der Familienvater hatte in geistiger Umnachtung die Seinen verlassen.

Gelsenkirchen, 4. März. Auf Beche „Consolidation“ wurden drei Bergleute in der Kohlenwäsche von der Transmissionsmission erfasst. Ihre Leichen wiesen furchtbare Verwundungen auf.

Quer, 4. März. Durch unvorsichtiges Umgehen mit einer Browningpistole hat im Stadtteil Vedebau ein Kollisionsgänger ein vierjähriges Kind erschossen. Er wurde verhaftet.

Wiesbaden, 4. März. Der hundertjährige, allen Ausflüglern bekannte Ruhbaum im Distrikt Malen bei Schierlein ist von unbekanntem Täter in Brand gesetzt worden und vollständig verbrannt. Auf die Ermittlung der Täter ist eine Belohnung ausgesetzt.

München, 4. März. Der Maurer Reuberger hat aus Neudilling einen 3-jährigen Knaben und ein 11-jähriges Mädchen entführt und ist mit seiner Frau über Triest nach Brasilien abgereist, nachdem das Ehepaar zuvor noch zahlreiche Betrügereien verübt hatte.

Trier, 4. März. In dem Moselort Voltersdorf ist durch herabstürzende Felsmassen in einem Weinberg ein Binger getötet worden.

London, 4. März. Bei einer großen Feuerbrunst im östlichen Stadtteil ist ein kleines Kind verbrannt, sieben Personen wurden verletzt, darunter zwei schwer.

Helgoland, 5. März. Heute Nacht wurde das Torpedoboot „S 178“ von dem Kreuzer „Jort“ gerammt. Nur 15 Personen der Besatzung wurden gerettet. 50 bis 60 Personen sind ertrunken. Die Unfallstelle liegt 2-3 Seemeilen südlich von Helgoland.

Die „Steife“ Mode.

Moderne Farben und Stoffe. Der Smoking auf der Straße.

Wenn der Versuch, durch bunte Stoffe etwas Farbenfreudigkeit in das Einerlei unseres Straßenbildes zu bringen, auch in der vorigen Saison so gut wie gescheitert ist, nicht zum mindesten wohl infolge des regnerischen Sommers, so will man jetzt mit noch leuchtenderen Effekten arbeiten und hofft dabei auf die vermittelnde Wirkung von Frau Sonne.

Alle roten Töne stehen in der Farbenskala obenan, ferner spricht man von einer „gelben Mode“, auch kräftiges Grün und Bischofsblau stehen im Vordergrund. Und nicht allein für sich verarbeitet, sondern als Zusammenfügung, entweder Rock und Taille in absteigenden Farben oder doch mindestens Armel und Garniturteile. Um es den Schneidern leichter zu machen und auch wohl um allzu fraglichen Möglichkeiten die Spitze zu bieten, liefern die Geschäfte gleich die passenden Stoffe zusammen. Man sieht darunter auch aparte Schotten und Streifen zu uni-stoffen assortiert. Wenn sich auch die Pariserin der Mode unbedingt unterordnet, da sie ja für ihre kleine zierliche Erscheinung bestimmt und auch passend ist, so begegnet man doch in Deutschland diesem Farbenreichtum etwas zweifelnd, und die ganze Bunttheit wird wohl auf die milderen Schattierungen und die gedrohenen Töne auslaufen. So schreibt ein tonangebendes Haus die ganze braune Farbenskala mit besonderer Betonung von senf-farben, goldbraun und ein ins Rot spielendes Orange als modern vor, daneben Aesedagrün, Gobelin und Bischofsblau. Also werden wir immerhin in gemäßigteren Grenzen bewegen, wenigstens was die Kostümstoffe anbelangt.

Für die Sommerkleider sind gebülmte Dessins in Aussicht genommen und wieder alle weichen Stoffe, wie Krepp, Colonne und halbseidene Gewebe bevorzugt.

Der Rock bleibt bis auf weiteres eng; er soll zwar immer weiter und länger werden, und es werden auch Versuche mit eng geordneten und fest anliegenden Falten-erden gemacht, aber ein entschiedener Umschlag steht noch aus. Wenn auch die Besuchs- und Nachmittagskleider wieder Raffungen und Tuniken bringen, so bleibt der Rock unten herum doch eng, und die kleine Schleppe erscheint immer wie ein Anhängsel, der sich unvermutet irgendwo heraus entwickelt.

Etwas ganz Neues auf dem Gebiete der Kostümmode ist aber der Damensmoking mit der Westentaille. Er wird zum engen, glatten Rock mit breiten Viesen an der Seite getragen, also ein ganz „männlicher Anzug“, dessen Eindruck noch durch die Waterröcker und die schwarze Biedermeierkrautwebe erhöht wird.

Der Rock ist in Wiederhöhe geschnitten, und die vorn geknöpfte Rippspitzeweite mit engen langen Armeln hat einen kleinen ansehnlichen Schok, der nur die vordere Mitte

freilicht. Schlichte, runde Seidenklappen hatten den flotten Smocking aus, der nur unterhalb der Klappen mit einem Doppelpflock schließt. Zu den ganz aparten Neuheiten gehört eine vorn sehr kurze, rund ausgeschweifte lose Frackjacke zu einem losen Brinsekleid. Die Ruffenmode ist auch in mancherlei Abstufungen vertreten, neu ist dazu ein kleiner runder Pelzrücken aus absteichendem Stoff. Die Taillen zeigen noch immer den beliebten Kimonoschnitt, von dem man sich gar nicht trennen zu können scheint. Doch sind die Ärmel unten eng anschließend und reichen bis zum Handgelenk, oder sie sind auch von absteichendem Stoff angelegt.

Die „halsfreie Mode“ kann als eigentliche Neuheit kaum mehr angesprochen werden; wir sind vielmehr schon daran gewöhnt und wundern uns gar nicht, wenn sie jetzt auch auf die Strahlenkolumbe ausgedehnt wird. Sie wird dadurch vielleicht nur aufgezwungen, während der freie Hals bisher mehr vorförmlicher Geschmack war. Duftige Füllplüsch begleiten den vorn ziemlich tiefen spitzen Ausschnitt; sie steigen mitunter im Nacken bis zur Kragehöhe an, aber man sieht sogar spitze Rückenausschnitte. Eine alte fleidame Mode kommt infolgedessen wieder zu Ehren: es ist das schwarze Samthalsband, das entweder mit einem Medaillon oder mit Stickerei verziert, getragen wird.

So gibt es immerhin einzelne Neuheiten, wenn auch der schlichte, steife Stil, der die Mode seit einiger Zeit beherrscht, wirklich neue Formen kaum aufkommen lassen kann; diese wird nur ein völliger Umschwung bringen, aber über das „Wie“ ist man sich noch nicht recht klar.

G. Kristen.

Vermischtes.

Was Sammellust schaffen kann. In Striesen bei Dresden hat jetzt ein dortiger Wohltätigkeitsverein eine Ausstellung veranstaltet, deren Hauptanziehungskraft ein Pantheon aus Straßenbahnfahrtscheinen bildet. Unterhalb Millionen Fahrtscheine haben die Mitglieder des Bundes im Laufe des Jahres zu diesem Zweck ge-

sammelt, gereinigt, geplättet und zu Bäckchen geordnet. Die Scheine wurden als Bausteine zu dem Tempel verwendet, der mit seinen weißen Mauern, roten Säulen und dem grünen Dach ein gefälliges Aussehen hat. Der über anderthalb Meter hohe Bau repräsentiert das stattliche Gewicht von fast 10 Tonnern. Das mühsame Werk hat den Mitgliedern des Bundes natürlich wochenlange Arbeit verursacht. Daraus ist zu folgern, daß sie noch viel Zeit übrig haben, die guten Striesener, die, nebenbei bemerkt, aus ihrer Ausleistung so viel klingenden Ertrag erhoffen, daß sie davon mehrere Einsegnungskinder einleiden können.

Teure Elefantenfütterei. Eine heitere Szene spielte sich dieser Tage im Zoologischen Garten zu Neuport ab. Ein Herr fütterte einen großen Elefanten mit Brot. Das Brot hatte er in einer Korbflasche, in welcher sich unglücklicherweise auch ein Geldbrief mit 400 Mark in Banknoten befand. Plötzlich steckte der gierige Elefant seinen Rüssel in die verlockende Flasche und verschlang blitzschnell mit dem Brot, das er herausgezogen hatte, auch den Geldbrief. Die Veltürzung des geschädigten Herrn und die Geistesart und Schadenfreude der Anwesenden kann man sich, ohne ein großer Menschenfeind zu sein, leicht ausmalen.

Neuestes aus den Witzblättern.

Verloren. Vermieterin (dem wohnungsuchenden Studenten die Vorzüge des Zimmers schildernd): „... und grad gegenüber wohnt sogar ein Pfandleiher, wie Sie sehen. Da brauchen Sie die Sachen nur zum Fenster hinauszuwerfen.“

Angenehme Mieter. „Wann zieht ihr denn nun endlich?“ — „Heute noch, Herr Wirt, eben hat Vater mit dem Fensterkreuz eingeholt, was sollen wir denn da noch in die kalte Hude!“

Geographie schwach. „Was Sie sagen! Sie domiciliieren in Dorpat? da sind wir ja Landsleute, ich bin auch aus Thüringen.“ — „Aber Dorpat liegt doch nicht in Thüringen.“ — „Ach ja, ganz recht, ich war eben so versireut; ich hatte Dorpat mit Dortmund verwechselt.“

Handels-Zeitung.

Berlin, 4. März. Amlicher Preisbericht für Getreide. Es bedeutet W Weizen (K. Kernen), R. R. G. Gerste (B. Braugerste, Fg. Futtergerste), H. Hafer. Preise gelten in Mark für 1000 Kilogramm unter fähiger Ware. Heute wurden notiert: Röhlsberg R 161-161.50, Danzig W 206.50, R 155-160, H 155-160, Stettin W 172-188, R 149-159, H 155-168, Polen bis 187, R 153-158, G 149-162, H 154-157, W 1.9-193, R 163, Bg 170, Fg 157, H 157, Berlin bis 197, R 163-164, H 162-168, Magdeburg W 187, R 159-162, Bg 160-176, H 178-181, Leipzig W 187, R 160-165, Bg 175-183, H 170-183, Hamburg W 187, R 163-173, H 165-190, Hannover W 183, R 173, Mannheim W 212.50-215, R 177.50-180, H 160-180.

Wiesbaden, 3. März. (Viehhof-Marktbericht.) Notierung vom 3. März 1913. Antrieb: 72 Ochsen, 14 153 Kühe und Färsen, 472 Kälber, 78 Schafe, 826 Schweine. Preis per Zentner Schlachtgewicht: Ochsen 1. Qual. 2. 82-80 Mt. Bullen 1. Qual. 78-85, 2. 71-76. Kühe 1. Qual. 86-94, 2. 74-78. Kälber 1. Qual. 2. 107-110, 3. 97-102 Mt. Schafe (Rohschlamm) Schweine (100 bis 240 Pfd. Lebendgewicht) 82-84, 200 Pfd. Lebendgewicht) 79-80 Mt.

Vorausichtiges Wetter für Donnerstag den 6. März. Veränderliche Bewölkung, aber meist wolkenfreie bei etwas kühleren, zeitweise lebhaften Südwind bis westlichen Seewinden und meist geringen Regen.

Müller's Palmitin Seifenpulver. Ersetzt Rosenblende.

Der Entwurf zum Rechnungsvoranschlag der Stadt Hachenburg für das Jahr 1913 liegt gemäß § 76 Abs. 2 der Städteordnung in der Zeit vom 6. bis einschließlich 12. März d. Js. zur Einsicht der Gemeindeangehörigen im hiesigen Rathause offen.

Hachenburg, den 5. März 1913.

Der Magistrat: Steinhaus.

Mit dem 1. April l. J. ist der Posten des Kirchenrechners der evangelischen Gemeinde zu vergeben. Bewerbungen sind bis zum 10. d. M. bei Pfarrer Reusch einzureichen.

Hachenburg, den 3. März 1913.

Der Kirchenvorstand.

Gewerbliche Fortbildungsschule

Hachenburg.

Das Schulgeld für 1912/13 ist bis zum 15. März d. J. an den Kassierer, Schreiner Wilh. Heuzeroth in Hachenburg zu bezahlen. Die bis zu dem angegebenen Tage noch nicht eingegangenen Beträge müssen ev. zwangsweise eingezogen werden. Besuche um Befreiung vom Schulgeld sind rechtzeitig beim Vorstand einzureichen.

Turnverein Hachenburg

Eingetr. Verein.

Am Sonntag 9. März nachmittags 4 1/2 Uhr findet in unserer Turnhalle eine

Gedächtnisfeier

zur Erinnerung an die Erhebung des Preussischen Volkes vor 100 Jahren gegen Napoleon statt. Wir laden unsere Einwohner zu recht zahlreichem Erscheinen ein.

Der Tururat.

Kautschuk- und Metall-Stempel

in jeder gewünschten Ausführung liefert in kürzester Zeit zu den billigsten Preisen

Buchdruckerei des „Krzähler vom Westerwald“ in Hachenburg.

Billiges Angebot!

Von meinem großen Lager stelle ich ca. 50 Herren- und Damenuhren zu ausnahmsweise billigen Preisen zum Verkauf. Diese Uhren liegen in meinem Geschäftslotale zur Einsicht aus und können ohne Kaufzwang besichtigt werden.

Die Preise der Herrenuhren sind von Mk. 3.— an. Edl. silberne Damenuhren mit Goldrand und gutem Werk verlaufe von Mk. 10.— an. Alle Uhren sind erstklassig und neu (keine Ladenhüter). Für jede Uhr wird Garantie geleistet. Zu den billigen Uhren gebe eine Uhrkette und zu den besseren Uhren zwei Uhrketten gratis zu.

Hiedurch bietet sich dem Publikum eine selten günstige Gelegenheit, zu Ostern Geschenke billig einzukaufen.

Auch in Herren- und Damen-Uhrketten, Kreuzen, Kollern, Broschen, Ohrringen und Ringen habe eine große Auswahl zu besonders billigen Preisen auf Lager.

Bei Bedarf halte ich mich bestens empfohlen.

Hugo Backhaus, Hachenburg Uhren, Gold- und Silberwaren.

Man erhält also für Eine Mark

Ein Pfund	hat einen Fettgehalt	Ein Pfund kostet Mk.
Butter	von ca. 85%	1.50
Palmona <small>PFLANZEN-BUTTER-MARGARINE</small>	von ca. 90%	0.90
Palmin	von 100%	0.75

0.56 1.00 1.33 Pfund Speisefett

Für Kommunikanten und Konfirmanden große Auswahl in schwarzen und farbigen Kleiderstoffen schwarze und dunkelblaue Cheviots und Kammgarne sowie fertige Anzüge, schwarz und dunkelblau Hüte, Hemden, Kragen usw. äußerst billig.

Wilh. Pickel, Inh. Carl Pickel Hachenburg.

Rohrmöbel als: Sessel, Blumenkrippen, Blumentische, Blumenländer empfiehlt in großer Auswahl zu den billigsten Preisen Karl Baldus, Möbellager, Hachenburg.

Leinölfirnis! garantiert rein, per Liter 80 Pfg., bei 5 Litern per Liter 75 Pfg. Karl Dasbach, Drogerie, Hachenburg.

Flechten als u. trockene Schimmelpilze, skroph. Ekzeme, Hautausschläge, offene Füße. Brinschäden, Beinschwellen, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig; wer bisher vergeblich hoffte geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der besten bewährten Rino-Salbe frei von schädlichen Bestandteilen. Dose Mark 1,15 u. 2,25. Dankschreiben gehen 13. bis 15. März ein. Eigelt 20, Salze, Bors, je 1. Nur echt in Originalpackung weiss-grün-rot und mit Firma Schuberth & Co., Wismar-Druck. Fälschungen weisen man zurück. Es haben in den Apotheken.

Das selbstwaschende Persil. Der grosse Erfolg.

Henkel's Bleichmittel. Sauberes Mädel für Hausarbeit, im Kochen erfahren, von C. Lorschach, Hachenburg.

Suche 2 tüchtige Dachdecker auf dauernde Arbeit. Seinr. G. Dachdecker, Hachenburg.

Dem Leder Schuh Der Nasse In die Erde. Schuhcreme.

Kroyflanz mit Blut, vernichtet Rademachers Goldgelb. Nr. 75/108. Geruch u. Farbe die Kopfschmerz v. Schuppen, Haarwuchs, verhält. Wichtig f. Schulkinder-erkrankungen. Fl. & M. in den Drogerien und Apotheken zu haben: Karl Dasbach in Hachenburg.

Alle Schirmreparaturen werden prompt ausgeführt sowie neue bare Gestelle neu. Auch werden alte neue in Tausch und zu den höchsten berechneten. Heur. Ortbey, Hachenburg. Schöne Buchen-Schirme sowie schöne Buchen hat zu verkaufen Carl Jung, Hachenburg.